

Hochheimer Stadtanzeiger

Amfliches Organ



1. Stadt Hochheim

Erläut: Dienstags, Donnerstags, Samstags (mit ill. Beilage) Druck u. Verlag, verantwortliche Schriftleitung: Heinrich Dreisbach Hdr.- beim Telefon 59. Geschäftsstelle in Hochheim: Kassenheimerle Telefon 157

Anzeigen: kosten die 6-gespaltene Pettzeile oder deren Raum 12 Pfennig, auswärts 15 Pfg., Reklamen die 6-gespaltene Pettzeile 30 Pfg. Bezugspreis monatlich 0.95 RM. Postkontokonto 188 87 Frankfurt am Main.

ummer 75

Donnerstag, den 29. Juni 1933

10. Jahrgang

Wirtschaftliche Umschau

Konjunktur Mitte Juni. — Wieder Depression in der Landwirtschaft. — Die Vereinfachung der Arbeitslosenhilfe. Sonntagsruhe und Ladenschluß.

Das Institut für Konjunkturforschung gibt in seinem Vierteljahrsheft wieder einen Gesamtüberblick über Konjunktur Mitte Juni in Deutschland und in der Welt. Deutschland haben Produktion und Beschäftigung dem leichtsten Rückschlag in den Wintermonaten, seit wieder zugenommen. Zum Teil trägt diese Zunahme saisonalen Charakter; doch geht die Belebung der Wirtschaftstätigkeit auf wichtigen Teilgebieten, vor allem den Investitionsgüterindustrien, über das Saison hinaus. Die Märkte der Rohstoffe und Fertigwaren zeigen sich befestigt; krisenhafte Preiseinbrüche sind kaum zu erwarten. Mit steigender Arbeitsleistung und -erträgen Kapazitätsausnutzung beginnt das Verhältnis von Erträgen und Erlösen sich zu bessern. Das wachsende Vertrauen in die Stabilität der politischen und wirtschaftlichen Verhältnisse hat die Grundlage geschaffen, auf der unternehmerische Initiative wieder entfalten kann. Gegenüber macht die Ausdehnung des Kapitalmarktes nur zögernde Fortschritte. Das Liquiditätsstreben der Banken und der Rückzahlungsdrang der Schuldner an. Die Ausfuhr von Fertigwaren ist weiter gehend bereinigt. Die Hemmungen machen einen raschen und durchgreifenden Aufschwung der Wirtschaft aus Kraft unmöglich. Die Reichsregierung hat daher selbstverpflichtende konjunkturpolitische Maßnahmen ergriffen, um den Selbstheilungsprozess der Wirtschaft zu fördern und den Arbeitsmarkt durch unmittelbare Arbeitsbeschaffung rasch zu entlasten.

Die Weltwirtschaft bietet seit Beginn des zweiten Jahres nach Überwindung der Bank- und Kreditkrisen in den Vereinigten Staaten und des Rückschlags an Waren- und Effektenmärkten wieder das Bild der Depression. Die Schrumpfung von Produktion und Beschäftigung ist in fast allen Teilen der Weltwirtschaft festzustellen. In vielen Ländern hat sich die Wirtschaftstätigkeit belebt. An den meisten Rohstoff- und Warenmärkten setzte zu Jahresbeginn eine neue Hausse ein, welche vom Herbst 1932. Da dieser Kurs- und Preisrückgang jedoch weitgehend auf Geldentwertungsbefürchtungen und somit auf spekulative Einflüsse zurückgeht, ist mit einem Aufschwung verknüpft, wenn sie durch sachgemäße konjunkturpolitische Maßnahmen stimuliert und gefördert werden.

Die Reformverhandlungen über die Neuordnung der Arbeitslosenversicherung gehen weiter. Man kann annehmen, daß die Ergebnisse ihrer Beratungen dem Reichskabinett unterbreitet werden. Einig sind sich alle Teile in der Notwendigkeit der Vereinfachung der Arbeitslosenbetreuung. Der Standpunkt der Gemeinden, jetzt vertreten durch den Deutschen Gemeindeförderungsrat, ist unverändert der, daß die Arbeitslosenbetreuung bei den Gemeinden zentralisiert werde. Dagegen sollen sich jetzt für die Durchführung der Arbeitslosenbetreuung durch den neuen Apparat der Reichsanstalt mit einigen Ländern vereinigen auch die neuen großen Verbände sowie vor allem die RSDAP, eingesetzt haben. Was die Vereinfachung der Arbeitslosenbetreuung angeht, anstelle der bisherigen Dreiteilung eine Zweiteilung in Arbeitslosenversicherung und Arbeitslosenfürsorge durchzuführen. Die Städte ihrerseits haben der Reichsregierung vorgeschlagen, einen Entwurf für die Neuordnung der Arbeitslosenbetreuung eingereicht und die Dringlichkeit mit Nachdruck auf ihre finanzielle Lage begründet. Bei einem Jahresdurchschnitt von 4,3 Millionen Unterstützungsempfängern wird darum ein Gesamtfinanzbedarf von 2,67 Milliarden notwendig. Die Gemeinden und Verbände glauben, daß sie von sich aus im Jahre 1933 nicht mehr als 400 Millionen dazu beitragen könnten, man man neue zusätzliche Mittel beschaffen wolle. Im Hauptteil der Kosten bringen naturgemäß die Beiträge der Arbeitgeber auf; aber auch das Reich wird für das Jahr 1933 wieder wesentliche Zuschüsse leisten müssen.

Zu den Nachrichten darüber, daß demnächst Besprechungen mit den in Frage kommenden Fachverbänden über die einheitliche Regelung von Sonntagsruhe und Ladenschluß stattfinden, wird von Kreisen der Hauptgemeinschaft des Einzelhandels die Auffassung unterbreitet, daß es für vorteilhaft halte, wenn die endgültige Entscheidung dieser wichtigen Angelegenheit aufgebaut werde auf einer Verständigung der neuen berufständischen Organisationen, in denen paritätisch Arbeitgeber und Arbeitnehmer die notwendige Verständigung erzielen könnten. Wie man weiter hört, sind sich in der Frage eines einheitlichen Schlußes von Riosen in Großstädten, in der Arbeitslosenfrage, sowie in der Frage der Unterstellung des

Bahnhofshandels unter die sonstigen Bedingungen des Einzelhandels die berufständischen Vertreter von Arbeitgebern und Arbeitnehmern bereits einig. Eine Einigung habe bisher jedoch noch nicht erzielt werden können hinsichtlich der Ueberstunden im Einzelhandel, sowie hinsichtlich der Sonntagsruhe. Seitens der in Frage kommenden Unternehmer wird darauf hingewiesen, daß noch immer besonders in Städten, die von vielen Dörfern umgeben sind, das Bedürfnis vorherrsche, am Sonntag die Läden geöffnet zu halten, damit die Landbevölkerung, die in der Woche keine Zeit hat, ihre Einkäufe zu machen, dies an den Sonntagen tun könnte. Der Wunsch der in Frage kommenden Betriebe geht weiter dahin, an Stelle der jetzigen Regelung, daß der Einzelhandel Sonntags fünf Stunden geöffnet haben darf, generell zu bestimmen, daß alle Lebensmittelgeschäfte an den Sonntagen zwei Stunden geöffnet haben dürfen. Dabei soll jedoch die Ermächtigung zu derartigen Regelungen gegebenenfalls den Polizeipräsidenten übertragen werden, die für ihre Bezirke einheitliche Vorschriften im Benehmen mit den berufständischen paritätischen Vertretungen erlassen könnten.

Kanzlerreise nach Neudeck

Um Hugenburgs Nachfolger. — Die Gründe des Rücktritts. Berlin, 28. Juni.

Wie verlautet, wird in Zusammenhang mit dem Rücktrittsgesuch des Reichsministers Dr. Hugenburg in den nächsten Tagen in Neudeck zwischen dem Reichspräsidenten und dem Reichskanzler eine Aussprache über die damit zusammenhängenden Fragen stattfinden.

Die Reise dürfte, wie aus politischen Kreisen verlautet, mit der Wiederbesetzung der durch den Rücktritt des Reichsministers Dr. Hugenburg freigewordenen Reichsministeriums zusammenhängen.

Ueber die Neubesetzung der preussischen Ministerien für Landwirtschaft, Domänen und Forsten und für Wirtschaft und Arbeit ist im Zusammenhang damit noch nicht gesprochen worden. Ob es bei der bisherigen Form bleibt, daß diese preussischen Ministerien von den zuständigen Reichsministern mitverwaltet werden, kann noch nicht gesagt werden.

Daß das Rücktrittsgesuch des Herrn Reichsministers Dr. Hugenburg genehmigt wird, dürfte wohl außer Zweifel stehen.

Die Genehmigung dürfte nur noch als eine Formsache zu betrachten sein.

Inzwischen unterhält man sich bereits über die Nachfolge in den Reichsministerien. Daß es darüber irgendeine Diskussion gibt, ist natürlich vollkommen ausgeschlossen. Der Reichskanzler ernannt, und sein Entschluß ist selbstverständlich richtig und gut. Als präsumptiver Nachfolger für den Posten des Reichsernährungsministers gilt seit langem der nationalsozialistische Reichsbauernführer Walter Darre, der bereits an der Spitze aller auf landwirtschaftlichem Boden vorhandenen Reichsorganisationen steht. Walter Darre ist der ernsteste sachliche Gegner der Landwirtschaftspolitik des Reichsministers Dr. Hugenburg gewesen.

Ueber die Neubesetzung der anderen Ministerien kann man wohl im Augenblick noch nichts Bestimmtes sagen.

Der Gegensatz Hugenberg — Darre

Den politischen Kreisen ist das Rücktrittsgesuch Hugenburgs nicht ganz unerwartet gekommen. Man sprach schon seit Wochen von der Möglichkeit dieses Rücktritts, und schon einmal, Mitte Mai, schien die Möglichkeit eines Rücktritts Dr. Hugenburgs in nächste Nähe gerückt zu sein.

Besonders lebhaft ist der Meinungswechsel über die Hintergründe dieses Rücktritts. Es wird dazu betont, daß gegen den Vorgehen gegen die deutschnationalen Rebenorganisationen und den von dem Parteivorstand der Deutschnationalen Front gefassten Beschluß, diese Partei aufzulösen, in erster Linie das Memorandum Dr. Hugenburgs in London und fernerhin die Differenzen mit führenden nationalsozialistischen Wirtschaftspolitikern über Grundfragen der deutschen Wirtschaft den Entschluß Dr. Hugenburgs herbeigeführt hätten.

Man weist besonders auf das Finanzproblem hin, das seit Monaten den schärfsten Streitpunkt zwischen Dr. Hugenburg und seiner Umgebung einerseits und den nationalsozialistischen Wirtschaftspolitikern andererseits bildet.

Das Ende der Parteien

Parlamentarisch die Totalität erreicht.

In einer Betrachtung des halbamtlichen Conti-Dienstes zur Auflösung der Deutschnationalen Front wird ausgeführt:

Der Dienstag dieser Woche hat die nationale Revolution wiederum einen gewaltigen Schritt vorwärts gebracht. Die Deutschnationale Front hat ihre Selbstauflösung beschlossen. Schon am Vormittag war der Deutschen Staatspartei das Verbot weiterer Betätigung mitgeteilt worden. Die Deutsche Volkspartei, deren einziger Parlamentarier in Deutschland nur noch ihr Parteiführer Dingeldey ist, besteht nur noch auf

dem Papler, so daß als einzige politische Partei nach dem Schlage gegen die SPD.

nur noch das Zentrum

auf der Bildfläche vorhanden ist. Die Bayerische Volkspartei ist durch die Verhaftung aller führenden Leute und durch Befehl ihrer Büros aktionsunfähig geworden und dürfte kaum wieder aktionsfähig werden.

Es ist also praktisch das Ende des Parteistaates erreicht, das von der nationalsozialistischen Bewegung von Anfang an angestrebt wurde.

Das Zentrum ist durch die Uebernahme der christlichen Gewerkschaften in die Deutsche Arbeitsfront ebenfalls nicht unerheblich geschwächt, und die Reklamierung der katholischen Arbeitervereine durch Erzbischof Kardinal Bertram für die katholische Kirche zeigt, daß man auf katholischer Seite der politischen Entwicklung Rechnung zu tragen gewillt ist, und offenbar mit einem Ende des politischen Katholizismus rechnet, wie er in der Zentrumspartei seit Jahrzehnten bestanden hat. Maßgebende Zentrumsführer haben jedenfalls ebenso wie maßgebende Führer der RSDAP, von der Möglichkeit einer Auflösung des Zentrums gesprochen, wenn auch zunächst nur theoretisch, und vielleicht tut das Zentrum einen ähnlichen Schritt, wie ihn die Deutschnationale Front bereits getan hat.

Es ist also nunmehr eine Opposition oder eine politische Bewegung, die die Grundlage einer Opposition bilden könnte, in Deutschland nicht mehr.

Auf parlamentarischem Gebiete hat die RSDAP, also nunmehr ihren Totalitätsstandpunkt durchgesetzt. Die jetzigen Parlamente sind in einem Staate, der das Führerprinzip zum obersten Gesetz erhoben hat, nur noch beratende Gremien. Sie haben ihre einstige Bedeutung restlos verloren und werden sie nie wieder erhalten. An ihre Stelle wird vielmehr nach Beendigung des berufständischen Aufbaues das Ständeparlament treten, das dann das politische Forum der Reichsregierung und die wirkliche Vertretung des deutschen Volkes sein wird.

Der Neubau des Deutschen Reiches nach neuen gesunden Prinzipien, als sie der Parlamentarismus ungesunden Gedankens gezeitigt hatte, ist in vollem Gange. Die großartige Einigung des deutschen Volkes, die Reichskanzler Adolf Hitler seit 1920 erstrebt und die er am 30. Januar 1933 auf staatlicher Basis weiter betreiben konnte, macht Riesenfortschritte, und der Tag ist nicht mehr fern, da alle schaffenden Deutschen an einem Strange ziehen und ihren Blick auf ein Ziel gelenkt haben: Die deutsche Einheit und Freiheit!

Der erste Etat des neuen Reichs

Außerordentliche Senkung. — Größte Sparjamkeit auf allen Gebieten.

Berlin, 28. Juni.

Der von der Reichsregierung genehmigte neue Reichshaushaltsplan, der am 1. Juli in Kraft treten wird, ist das erste große Staatswerk der Regierung der nationalen Erhebung. Die bis zu den Reichstagswahlen vom 5. März bestehende Lage im Reich und in den Ländern, die ausgeübten Wahlen, ferner die im Monat März dringend notwendige politische Festigung, das durch den Reichstagsbrand und ähnliche Aktionen veranlaßte Vorgehen gegen die KPD, hinderte die Reichsregierung daran, schon zu Beginn des Etatsjahres, zum 1. April, einen neuen Reichsetat aufzustellen. So wurde zunächst ein Provisorium geschaffen und der Etat von 1932 um ein Viertel bis zum 30. Juni dieses Jahres verlängert.

Die Tatsache, daß der neue Etat, der in Einnahme und Ausgabe mit 5 927 499 050 Reichsmark abschließt, gegen den Etat des Vorjahres um 1 650 000 000 Reichsmark trotz umfangreicher Maßnahmen zu produktiver Arbeitsbeschaffung gesenkt werden konnte, zeigt schon, daß der Etat außerordentlich sparsam gehalten und jeder Pfennig auf die Notwendigkeit und den Wert seiner Ausgabe geprüft worden ist.

Dabei sind die Reichsteuereinzahlungen für die Jahre 1932 und 1933 um 58 Millionen Mark höher als das Ist-Aufkommen im Jahre 1932 angelegt worden, und zwar mit 1 781 000 000 Reichsmark. Das Gesamtaufkommen an Steuern und Zöllen für das Reich ist auf 5 221 000 000 Reichsmark geschätzt worden, doch gehen davon 132 000 000 Mark an Sonderüberweisungen für die Länder ab.

Arbeit statt Unterstützung

Das Reichskabinett dürfte sich schon in den nächsten Tagen mit einem Entwurf eines Gesetzes für die Erwerbslosenbeschäftigung befassen. Dieses Gesetz dürfte die gesamte Erwerbslosenhilfe auf eine neue Basis stellen und sie erheblich produktiver gestalten. Das geht auch schon daraus hervor, daß in den 400 Millionen Mark, die für Erwerbslosenhilfe eingestellt worden sind, 200 Millionen Mark für die Durchführung des Arbeitsdienstes verwendet werden sollen.

Man wird also in erster Linie Arbeit schaffen und den Arbeitsmarkt dadurch entlasten, anstatt wie bisher ungeheure Summen für die Unterstützung auszugeben.

ohne den Versuch zu machen, diese Summen im Wege produktiver Arbeitsbeschaffung der Wirtschaft und dem Volke zuzuführen, für viele Hunderttausende Arbeit und Brot zu schaffen und die Wirtschaft wieder zu beleben. Zum erstenmal ist in einem Reichsstat das Moment der Arbeitsbeschaffung wieder in den Vordergrund gestellt worden, während bisher immer wieder und wieder die Hauptrolle im Etat die Form der Unterstützung der Erwerbslosen spielte.

Wenn es gelungen ist, trotz Schaffung des Reichspropagandaministeriums und des Reichsministeriums für Luftfahrt den Etat so gewaltig zu senken, so ergibt sich daraus, daß altpreußische Sparjamkeit auch heute noch möglich ist.

Familienfreundliche Gesetzgebung

Der Reichsinnenminister über Bevölkerungs- und Rassenpolitik.

Berlin, 28. Juni.

Auf der ersten Sitzung des Sachverständigenrates für Bevölkerungs- und Rassenpolitik hielt Reichsminister Dr. Frick eine Ansprache, in der er u. a. ausführte: Deutschland ist das Land, das sowohl während des Krieges wie nach dem Kriege den bedrohlichsten Ausfall von Geburten zu verzeichnen gehabt hat. Während wir um die Jahrhundertwende noch etwa zwei Millionen Geburten im Jahre hatten, sind es heute nur noch rund 975 000. Das deutsche Volk ist zum Ein-, ja zum Klein-Kindsystem übergegangen. Es geht unweigerlich einer starken Überalterung und Vergreisung entgegen. Doch ist es nicht nur die Zahl, die zu Bedenken Anlaß gibt, sondern in gleichem Maße die Güte und Beschaffenheit unserer deutschen Bevölkerung. Es gibt Autoren, die bereits 20 Prozent der deutschen Bevölkerung als erbbiologisch geschädigt ansehen, von denen dann also Nachwuchs nicht mehr erwünscht sei. Es kommt hinzu, daß gerade oft schwachsinig und minderwertige Personen eine überdurchschnittlich große Fortpflanzung aufweisen. In gleichem Maße müssen wir die fortschreitende Rassenmischung und Rassenentartung unseres Volkes mit Sorge verfolgen.

Es kostet der Geisteskranke etwa 4 Reichsmark den Tag, der Verbrecher 3,50 Mark, der Krüppel und Taubstumme 5—6 Mark den Tag, während der ungelernte Arbeiter nur etwa 2,51 Reichsmark, der Angestellte 3,60 Mark, der untere Beamte etwa 4 Mark den Tag zur Verfügung haben. Das sind Folgen einer übertriebenen Fürsorge für das Einzelindividuum.

Zur Erhöhung der Zahl ergebener Nachkommen haben wir zunächst die Pflicht, die Ausgaben für Asoziale, Minderwertige und hoffnungslos Erbkrankte herabzusetzen und die Fortpflanzung der schwer erblich belasteten Personen zu verhindern.

Die bisherige Gesetzgebung und Praxis hat zu einer Bevorzugung der Kinderlosen und Kinderarmen geführt. Wenn heute noch Millionen von Müttern, oft gerade kinderreiche Mütter neben ihren häuslichen Pflichten im Arbeitsprozeß stehen, nur weil sie den Ernährungsraum vergrößern müssen, während uneheliche männliche Arbeitslose aus öffentlichen Mitteln unterhalten werden, so ist es höchste Zeit, daß wir an die Lösung dieses Problems mit Energie herangehen und durch Familienlastenausgleich Wandel schaffen.

Die vorhandenen gesetzlichen Bestimmungen sind auf ihre familienfeindliche Wirksamkeit hin nachzuprüfen, und eine familienfreundliche Gesetzgebung ist in Angriff zu nehmen.

Es muß ermöglicht werden, für Einkommenssteuerepflichtige durch stärker gestaffelten Steuernachlaß in Prozenten der Steuer einen fühlbaren Ausgleich zu schaffen. Ebenso mußte die Besoldung der Beamten nach dem Familienstand und der Kinderzahl noch wirksamer abgestuft werden, von dem Gehalt, was ein Beamter zur Unterhaltung von 3—4 Kindern benötigt, um es je nach der Kinderzahl nach unten und oben zu staffeln.

Schlichtheit und Einfachheit!

München, 28. Juni.

Der Stellvertreter Adolf Hitlers, Rudolf Hess, erläßt einen Aufruf an die Nationalsozialisten, in dem er alle Parteigenossen und Parteigenossinnen darauf hinweist, der Not unseres Volkes durch Schlichtheit und Einfachheit bei allen Gelegenheiten Rechnung zu tragen. Den Amtswaltern und Führern der Bewegung wird dies zur Pflicht gemacht. Ihnen wird insbesondere die Teilnahme an sogenannten „Festessen“ untersagt. Sie haben sich hierin den

Führer zum Vorbild zu nehmen, der grundsätzlich die Abhaltung von Festessen zu seinen Ehren sich verbeten hat und dessen Schlichtheit unverändert blieb.

In dem Aufruf heißt es weiter: Nationalsozialisten, zeigt, daß mit dem Nationalsozialismus ein neuer Stil in Deutschland seinen Einzug hielt.

Ein nachträgliches Geständnis

Kassel, 28. Juni. Der Angeklagte Hidmann, der vor zwei Tagen trotz seines Leugnens wegen der Tötung des nationalsozialistischen Abgeordneten Messerschmidt zu 12 Jahren Zuchthaus verurteilt worden war, sollte in einer anderen Sache als Zeuge vernommen werden. Dabei benutzte er die Gelegenheit, sich bei der Staatsanwaltschaft melden zu lassen, da er etwas Wichtiges zu sagen habe. Hidmann legte dann ein volles Geständnis ab, daß er bei dem Zusammenstoß an der Garnisonskirche beteiligt gewesen sei. Er gestand weiter, daß fast sämtliche Mitglieder der „Antifa“ an der gleichen Stelle wie er gewesen seien und nannte aus dem Gedächtnis 10—12 Namen, die übrigen wolle er nennen, wenn man ihm eine Mitgliederliste der „Antifa“ vorlege. Er nannte auch diejenigen, die den tobdringenden Stich geführt hatte mit Namen. Dieser befindet sich bereits in Schutzhäft. Hidmann erklärte weiter, die Annahme des Schwurgerichts, daß Christ, der zu 15 Jahren Zuchthaus verurteilt worden war, den Todesstoß geführt habe, sei nicht richtig. Christ habe einen anderen Mann gestochen.

Letzte Meldungen

Der Unfriedens-Vertrag

Ein Vortrag Alfred Rosenbergs.

Berlin, 29. Juni.

Der Leiter des Außenpolitischen Amtes der NSDAP, Alfred Rosenberg, hielt am Jahrestag des Versailler Diktats in der Krolloper in Berlin einen bemerkenswerten Vortrag, in dem er sich gegen den „Unfriedens-Vertrag“ wandte. Er erklärte, niemand habe das Recht, Deutschland den Vorwurf der Diskriminierung der Juden zu machen, solange eine Entwürdigung des großen deutschen Volkes durch den Versailler Unfriedens-Vertrag gebildet oder gar verteidigt werde.

Wenn in manchen Parlamenten geäußert wurde, solange in Deutschland eine Diktatur herrsche, sei eine Vertragsrevision unmöglich, so bedeute das eine Verschleierung der klaren Sachlage. Das Revisionsrecht Deutschlands ist nirgends als mit einer besonderen Staatsform verbunden bezeichnet. Und wenn nunmehr die anderen nicht abtrüben, so sind sie ihren Verpflichtungen nicht nachgekommen. Sie haben also mit der Revision der Verträge begonnen, ihre eigenen Verträge verletzt, und verlieren jedes Recht, weitere Forderungen zu erheben.

Unerwartete Besprechungen

zwischen Litwinoff und Simon.

London, 28. Juni.

Der sowjetrussische Volkskommissar des Auswärtigen, Litwinoff, hat den britischen Staatssekretär des Auswärtigen, Sir John Simon, telefonisch um eine dringende Unterredung gebeten. Die Besprechung wurde umgehend angeordnet und dauerte etwa eineinhalb Stunden. Ueber den Inhalt der Unterredung ist nur bekannt geworden, daß noch im Lauf dieser Woche eine weitere Zusammenkunft stattfinden wird. Soviel jedenfalls steht fest, daß Litwinoff nach der letzten Konferenz, die er mit Sir John Simon erst heute früh hatte, sich mit Rostau in Verbindung gesetzt hat.

Verstärkung des Grenzaufsichtspersonals

Berlin, 29. Juni.

Zur Abwehr des Ein- und Ausfuhrschmuggels, insbesondere zur Bekämpfung der verbotswidrigen Devisenausfuhr und zur Verhinderung unerlaubter Grenzübertritte wird ab 1. Juli ds. Js. das Grenzaufsichtspersonal der Zollverwaltung vorübergehend verstärkt. Zu diesem werden Angehörige der SS durch Einzeldienstverträge als Hilfspersonal angestellt und den Zollaufsichtsstellen an der Grenze zugeteilt. Sie verrichten den Dienst unter Führung von Zollbeamten und sind an einer grünen Armbinde mit Reichsadler-Messingschild als Hilfspersonal kenntlich.

Das Gnadenhaus.

Roman von Helene Helbig-Tränkner.

(Nachdruck verboten.)

(7. Fortsetzung.)

Die grüne Holztür öffnete sich, nicht weiter als einen Viertelmeter und ließ die schlanke Gestalt in das Dunkel des Hauses. Martin Langhammer war ein reifer Mann, und Renate noch halb ein Kind. Wollte er sie — malen? Er — dem ihre Mutter lieb war? — Mutter Gurgas zog die Stirn in Falten und legte die zitternden Finger ineinander: „Und fahre und nicht in Versuchung“ betete sie weiter und schloß ihre Bitte mit einem leisen Seufzer.

Dann löschte sie gedankenvoll ihren Morgentrank. Die Stunden rannen. Sie vermochte heute nichts Rechtes zu beginnen. Immer wieder ertappte sie ihre Augen auf dem Wege zur grünen Tür, und noch immer suchten sie vergebens. — So, ganz so, sah ich sie im Gottesdienst. Renate! Bleiben Sie noch einen Augenblick, um Gottes willen, ich bitte Sie! Und doch, wunderbare Andacht!

Der Maler stand an seinem Karton und zeichnete die feinen Linien des jungen Profils. Warm und traulich war's in der Werkstatt des Künstlers, der mit geschulten Händen sich die Bauernstudien seinen Zwecken entsprechend eingerichtet und sich sogar ein treffliches Oberlicht geschaffen hatte. Hell und klar schien der Raum, der die vielen Werke und Entwürfe des Künstlers barg und in seiner wohlflutenden Ruhe ein eigenartiges Gepräge trug und Martin Langhammers Wesen atmete.

Renate Wiegands Lippen zitterten ein wenig, und ihr Haupt sank zur Brust. Ich — kann nicht mehr Herr Langhammer, geben Sie mich frei!

Er legte den Kohlestift beiseite.

„Es ist genügend, ich danke Ihnen.“

Sie stand von dem Stuhl auf, den er ihr zurecht gerückt, und er half ihr dabei, denn sie mußte ein wenig herumklettern. Dann sah sie ihn stehend an.

„Und — und — nun? — Was wird daraus? — Wenn meine Eltern erfahren, Vater, — daß —“

Sie erhob bittend die Hände.

„Mein Vater darf es nicht wissen, Herr Langhammer, ich bitte Sie!“

„Ist Ihr Vater so streng?“ fragte er, statt einer Antwort lächelnd.

Streng, nein, nur — ich glaube, er würde sehr traurig sein.

Wenn er erfähre, daß ich dennoch — er hätte es mir nicht erlaubt.“

Maler Langhammer lächelte noch immer ein mildes, ver- stehendes Lächeln. „Und — Mutter? —“ fragte er weiter.

„Mutter! —“ Renate sah mit einem langen Blick ins Leere. Dann schlug sie die Hände vors Gesicht.

„Ich glaube, ich habe ein Unrecht getan!“ sagte sie schluchzend.

„Sie haben einem Künstler Erlösung gebracht, nun kann ich weiter schaffen.“ beruhigte er sie und nahm ihr sanft die Hände vom Gesicht.

„Sie haben auch meine Mutter gemalt, nicht das Bild, wie Vater es daheim in seinem Zimmer hat, daß Sie ihm geschenkt haben, sondern das andere, das, womit Sie berühmt geworden sind — die — Schmerzenskönigin. Kann ich das einmal sehen?“

Er sah sie mit einem langen Blick an und führte sie dann abgedrängt hinter einen Vorhang, wo auf einer großen Staffelei die „Schmerzenskönigin“ stand. Eine Frauengestalt mit einer dornigen Krone, ein Kreuz in der Hand, im dunklen, flehenden Gewande, das den Hals freiließ, hob sich ab von dem sommer- lüppigen Blumenflor auf kleinen Grabhügeln. Ihr aufwärts ge- richteter Blick deutete auf still überwundene Kämpfe leidgequälten Frauenherzens. Das war Valentine Wiegand.

„Es ist die Kopie des Bildes, das Original hängt in München.“

Renate vermochte den Blick nicht davon zu wenden. Zum erstenmal ging ihr die Erkenntnis auf, wie schön ihre Mutter war. Und wie von einer fremden Macht gelenkt, glitten ihre Augen von dem Bilde zu dem Manne hinüber, der es vermocht, ihrer Mutter den Stolz zu brechen und sie zum Modell seines

Lokales

Sockheim a. M., den 29. Juni

Peter und Paul

Der 29. Juni, der zu den sogenannten bürgerlichen Tagen zählt, ist dem Andenken der beiden Apostelfürsten Petrus und Paulus gewidmet, die nach der kirchlichen Ueberlieferung an ein und demselben Tage den Märtyrertod erlitten. Petrus gilt besonders als der Schuttpatron der An der belgischen Küste wurden deshalb in früheren Jahren von den Fischern am Tage Peter und Paul heilige Feiertage abgehalten. Namentlich die Einweihung Meeres an diesem Tage war stets ein großes Volksfest, dem die Geistlichkeit, die Behörden, Jänste usw. teilnahmen. Wer die Petrusstatue aufgespielt hatte, galt ganzes nächste Jahr als König der Peterbrüder. In diesen Tagen wurde in Deutschland erinnert nur noch an die Volksbräute an diesen Tag. In einigen Gegenden wird das man an Peter und Paul keine Näharbeit verrichten darf, nach altem Aberglauben sollen Haselruten, die in der zu Peter und Paul geschnitten werden, ein gutes Mittel gegen allerlei Krankheiten sein. Nach dem Stand der Felder beurteilt der Landmann an Peter und Paul den Beginn der Ernte. Auch als Wetterpropheten spielen Peter und Paul eine Rolle. So heißt es: Schön zu Paul, fällt die Weinreife faul. Ununterbrochen heißes Wetter von Paul bis zum Laurentiustag deutet der Volksmund auf einen dann bleibts im Winter lange weiß.

—r. „Peter und Paul.“ Patronsfeft der hiesigen lichen Pfarrkirche. Heute feiert die Kirche das Apostelfest Petrus und Paulus. Dieser Gedächtnistag in unserer Diözese Limburg ein gebotener kirchlicher Feiertag für die hiesige katholische Gemeinde hat derselbe eine höhere Weihe, weil es zugleich das Patronsfeft der Kirche ist. Auch in den alten Bauernregeln spielt dieser Feiertag eine Rolle. So heißt es: „Peter und Paul“ machen die Wurzel faul“, das will besagen, daß das Brautpaar zu reifen beginnt und der Landmann der Ernte gegensteht.

Stadtoberordnetenitzung

am Mittwoch, den 28. Juni 1933, abends 8 Uhr (Rathaus).

In der gestr. Stadtoberordnetenitzung waren neben Herrn Bürgermeister Schloffer, Vorsteher Bachem, ordneter Hirschmann, alle Magistrats- und Stadtoberordneten mitglieder anwesend. Die Fraktion der SPD war durch Auflösung dieser Partei nicht mehr vertreten.

Vor Eingang in die Tagesordnung fragt Stv. Bürgermeister Bachem: Warum bei der letzten Sitzung die Gendarmerie im Rathaus verbleibt gehalten wurde.

Bürgermeister Schloffer: Von einer „gewissen Absicht“ kann keine Rede sein. Ich habe die Gendarmerie von dem Befehl des Herrn Vordrat einmal vorbeizukommen beten. Verbleibt gehalten, wurde niemand. Ich weiß nicht, warum.

Stv. Heger: Ich glaube, daß wir diesen Schutz nicht brauchen. Wir haben ja eine Hilspolizei und zwei Leute — und warum dann die Gendarmen?

Vorsteher Bachem: Die Nationale Einheitsliste hat und fristgerecht einen Dringlichkeitsantrag eingereicht, auf die heutige Tagesordnung dazu setzen. Vorausgesetzt, daß der Antrag nicht abgelehnt wird.

Stv. Rüdiger: begründet den Antrag seiner Fraktion, diesen Punkt zuerst zu verhandeln. Der Antrag „Wahl des 4. Magistratschöffen“.

Vorgefchlagen als 4. Schöffe wird Herr Jean Ralt. Auf Antrag geschieht die Wahl schriftlich. Die 12 Stv. Ralt. geben folgende Stimmen ab: 9 für Ralt. 3 Zettel sind weiß. Stv. Ralt. nimmt die Wahl an. Ueber die Punkte 1 und 2 der Tagesordnung berichtet in nächster Nummer.

3. Bekanntgabe verschiedener Rassenprüfungen; Vorsteher Bachem gibt einen Bericht über die vorgenommenen Prüfungen im März, April und Mai, wobei die Ordnung befunden wurde.

4. Zustimmung zur Herabsetzung des Tilgungssatzes auf 1 v. H. für verschiedene Darlehen der Stadtbank; Stv. Ralt. fragt an, wie hoch die einzelnen Darlehen, die in Frage ständen.

Was war er ihr, ihr, der Mutter, deren ge- schlossenes Wesen ihr Leisten war, den sie voll suchte, wenn sie einmal nicht aus und ein wußte in innerer

Hatte Mutter nicht den Vater über alles lieb?

Sie betrachtete noch einmal die Augen, die hier in Schmerz ihr Leid und ihre Kämpfe verrieten. Augen, die oft an ihrer Mutter gewahrte.

Dann wandte sich Renate Wiegand ab. —

„Wollen Sie schon heimgehen?“ fragte der Vater und Ton dieses Bedauerns berührte sie so sehr, daß sie leicht zusammenzuckte.

„Ich muß nun bald wieder meinen Dienst antreten.“ statt einer Antwort, und auf ihrem jungen Gesicht drückte tiefe Hilflosigkeit aus.

„Und Sie freuen sich auf Ihren Beruf? Er ist schwer verantwortungsvoll, ich bewundere Sie!“ erwiderte er und strahlte an. Tapfere Tochter einer tapferen Mutter! er zögerte einen Augenblick.

„Sehr jung zu diesem Dornenwege, sehr jung!“ setzte er mit allen gut und will unter Besten, nur —

Sie sah wieder hilflos zu ihm auf und fand doch nicht Er fühlte das und nahm ihre Hände in die seinen.

„Nur?“ fragte er ermunternd. Da schwand die Fassung das junge Gesicht bisher ihm gegenüber bewahrt und Form vergehend, zog sie seine Hände mit den ihren an sich und schluchzte herzzerreißend.

„Ich kann nicht Schwester werden, ich kann nicht. Des mir, Meister, legen Sie ein Wort ein bei meiner Mutter, mich verstehen können, ich —“

„Sie streben nach einer anderen Richtung, Renate?“

„Ich — will — Sängerin werden.“ —

(Fortsetzung)

Gerade an heißen Tagen...

Die bewährte, erprobte Wirkung der Chlorodont-Zahnpaste und des Chlorodont-Mundwassers überaus angenehm empfunden. Gepflegte weiße Zähne und reiner Atem sind überall und zu jeder Zeit eine Empfehlung. Chlorodont Tube 50 Pf., große Tube 1.00, auch in den kleinsten Orten erhältlich.

Borchester Bachem: Die Darlehen datieren vom:
20. Mai 1926 damals 35 000.— jetziger Stand 32 712.64
10. Aug. 1926 damals 25 000.— jetz. Stand 23 372.86
Die Darlehen fanden für den Straßenbau Verwendung.
31. Mai 1927 damals 90 000.— jetz. Stand 83 361.13
diesem sind die Drainage, Häuserlauf, Neubau etc. entnommen.

Punkt 4 wird somit zugestimmt.
Erl. Ausnahme eines Darlehens aus dem Sofort-Programm zur Ausführung einer Drainage.
Bürgermeister Schloffer: Wir haben auf dem Wege des Sofortprogramms der Regierung die Drainage unserer westlichen Gemarkung mit 207 Hektar angemeldet. Der Kostenbelauf sich auf 103.000.— Rmk. Dieses Darlehen befreit uns zur Verzinsung noch 83 000.— Rmk verbleiben jährlich 3% inklusive Amortisation auf 25 Jahre: Umtrag muß bis zum 30. Juni getätigt sein.

Herr Heger: Wer führt die Arbeiten aus? Bei der letzten Drainage waren das meiste auswärtige Arbeiter, was diesmal verhindert sehen will. Wir müssen möglichst die Hochheimer von der Straße wegbringen.

Herr Weis: Das Drainageprojekt läuft schon Jahre. Mühsam gehen durch das Wasser tausende von Markt der Hochheimer Landwirtschaft verloren. Wir Bauern stimmen sofort zu. Selbstverständlich sollen hauptsächlich Hochheimer Arbeiter Verwendung finden. Facharbeiter muß jedoch dabei sein.

Bürgermeister Schloffer: Wenn wir bei der Sache 20.000 Rmk. auf die Bedingungen nehmen.

Ein Punkt wird zugestimmt mit dem Vorbehalt, bei der Ausführung zu fordern, daß 80 Prozent Hochheimer Arbeiter beschäftigt werden müssen.

Darauf wird die Sitzung geschlossen.

Bernunft und Eitelkeit haben nichts miteinander zu tun. Während die Eitelkeit zu Uebertreibung neigt, gebietet Bernunft das unbedingt Notwendige und das richtige Verhalten. Bernunft ist beißend wie das tägliche Reinigen der Zähne und des Mundes mit einer Zahnpaste von hoher Qualität, wie es die beliebte Chlorodont-Zahnpaste blendend weiße Zähne, die jeder Eitelkeit gerecht werden einer, frisch duftender Atem sind der Erfolg.

Die Schwerkriegsbeschädigtenfahrt unseres Main-Taunus-Areises. Am vergangenen Sonntag veranstaltete unser Taunus-Areis eine Autofahrt für Schwerkriegsbeschädigte. Zu der etwa 130 Teilnehmer erschienen waren. Von den beteiligten sich 5 Wagen mit den hiesigen Verkehrsbehörden. Herr Dr. Janke, teilnahm. Die Autos waren von ihren Besitzern gratis gefahren. In Höchst begann die Fahrt und ging dann über Eschborn, Oberursel nach dem Taunus, dann durch das romantische Weikatal mit Neuweilna nach Weiburg, von hier die Lahn hinunter, vorüber an Almenau und Wilmar, nach dem alten Burg besichtigt. Bei einem gemütlichen Zusammensein, Zitherorchester mit seinen Darbietungen umrahmte, der Bürgermeister von Runkel herzliche Worte der Begrüßung. Herr Landrat Dr. Janke hielt auch eine Ansprache, die in einem Hoch auf unser deutsches Vaterland auslief. Am Abend erfolgte die Rückfahrt durch die festlich illuminierten Orte unseres Areises bis nach Niederrhausen, die Wagenkolonne sich auflöste. Allen denen, die unseren Ausflügen diesen Ausflug ermöglichten, sei auch an Stelle Dank und Anerkennung gezollt.

Deutscher Bunter Abend. Die während der Sommerferien am Sonntag, den 2. Juli 1933 in Höchst im Raim (Bes. Franz Wehler). Deutsche, unterstützt die deutsche Sache. Das ist das Motto des Deutschen Bunter Abends. Das ist das Motto des Deutschen Bunter Abends. Das ist das Motto des Deutschen Bunter Abends.

Das ist das Motto des Deutschen Bunter Abends. Das ist das Motto des Deutschen Bunter Abends. Das ist das Motto des Deutschen Bunter Abends.

Das ist das Motto des Deutschen Bunter Abends. Das ist das Motto des Deutschen Bunter Abends. Das ist das Motto des Deutschen Bunter Abends.

Das ist das Motto des Deutschen Bunter Abends. Das ist das Motto des Deutschen Bunter Abends. Das ist das Motto des Deutschen Bunter Abends.

Das ist das Motto des Deutschen Bunter Abends. Das ist das Motto des Deutschen Bunter Abends. Das ist das Motto des Deutschen Bunter Abends.

Das ist das Motto des Deutschen Bunter Abends. Das ist das Motto des Deutschen Bunter Abends. Das ist das Motto des Deutschen Bunter Abends.

Das ist das Motto des Deutschen Bunter Abends. Das ist das Motto des Deutschen Bunter Abends. Das ist das Motto des Deutschen Bunter Abends.

Das ist das Motto des Deutschen Bunter Abends. Das ist das Motto des Deutschen Bunter Abends. Das ist das Motto des Deutschen Bunter Abends.

Das ist das Motto des Deutschen Bunter Abends. Das ist das Motto des Deutschen Bunter Abends. Das ist das Motto des Deutschen Bunter Abends.

Das ist das Motto des Deutschen Bunter Abends. Das ist das Motto des Deutschen Bunter Abends. Das ist das Motto des Deutschen Bunter Abends.

Das ist das Motto des Deutschen Bunter Abends. Das ist das Motto des Deutschen Bunter Abends. Das ist das Motto des Deutschen Bunter Abends.

so blieb doch der moralische Gewinn der Preisträger ungeschmälert. Auch die anderen Teilnehmer zeigten ihr Können von der besten Seite und es konnte mit Genugtuung festgestellt werden, daß alle Beteiligten mit Liebe und Eifer bei der Sache waren. Der Zweck der Übung war ja schließlich der, die Anfänger durch sachgemäße Beurteilung ihrer Leistungen auf die vorhandenen Fehler aufmerksam zu machen und sie anzuspornen ihr Können immer mehr zu vollenden. Denn nur mit einer guten Grundlage und bei peinlicher Beachtung der Regeln, dient der Ruderer seinem Körper einerseits und dem Rudersport andererseits. Sämtliche Boote waren gesteuert von Herrn Waldemar Conter. Es ist zu wünschen, daß der Nachwuchs des S.R.V. mit dem gleichen Eifer, wie er begonnen hat, auch in der Zukunft die gute Sache des Rudersportes im allgemeinen und die Interessen des Vereins im besonderen durch Wort und Tat vertritt.

Spielvereinigung 07

Viga u. Reserve komb. — V.f.R. Rüsselsheim dort 6:4
1. Schüler — Sp.-V. 1919 Biebrich dort 1:0

Zum allerletzten Spiel der Fußballsaison 1932/33 wollte eine komb. M. beim V.f.R. Rüsselsheim und feierte mit einem torreichen 6:4 Sieg heim. — Die 1. Schüler trugen mit 4 Erfolgen das Rückspiel in Biebrich aus. Nach technisch überlegenem Spiel siegten unsere Kleinen Inapp aber verdient mit 1:0. Viel Beifall fand die unermüdliche Zerstörungsarbeit des rechten Eckläufers Joh. Hüd. — Während die aktiven M. jetzt einen 4wöchigen Zwangsurlaub haben, beginnt die Sperre für die Jugendabteilungen erst Mitte August. Das 3. Jt. günstige Wetter benutzte die Schülerabteilung um am kommenden Sonntag, 2. Juli beginnend Werbespiele auszutragen, wozu 3 auswärtige Schülermannschaften verpflichtet wurden. Wir kommen in der Samstagsnummer nochmals auf diese Spiele zurück, bitten aber schon heute die Anhänger des Jugendsportes sich diesen Sonntag zu reservieren.

Wespen- und Bienenstiche. Zahlreiche Gliederführer können durch Stiche Giftwirkungen erzeugen, z. B. Spinnen, Wanzen, Ameisen, Wespen und Bienen. Spinnenstiche erfolgen bei Nacht während des Schlafes und machen sich am anderen Morgen durch kleine rote juckende Knötchen bemerkbar, die in Blasen übergehen, vereitern und geschwürig zerfallen. Wespenstiche im Kehlkopf können zu Erstickungsfällen führen. Durch Überfallen von Wespenschwärmen kann der Tod eines Erwachsenen herbeigeführt werden. Bienenstiche können oft schwere tödliche Vergiftungen hervorrufen, wenn der Stich ins Gesicht, namentlich in die Lippe erfolgt oder eine Blutader trifft. Die Imker sind größtenteils nicht oder sehr wenig empfindlich gegenüber dem Bienengift.

Woher kommen die Erdbeeren? Griechen und Römern waren die Erdbeeren zwar bekannt, sie wurden aber nicht von ihnen angebaut. Die in Südpatrien wohnenden Mauren erst brachten diese köstlichen Früchte zu uns und bauten sie in den Gärten von Granada und Cordoba an. Die Erdbeeren erlangten sehr rasch so große Beliebtheit, daß sie von den Dichtern am Hofe des kunstliebenden Majaden begeistert besungen wurden. Bald kam die maurische Erdbeere von Frankreich über den Rhein, wo wir sie 1570 schon eingebürgert finden. Ihr Weg ging über die muselmanischen Länder nach dem Osten. Die aus Kanada stammende Himbeeren-erdbeere, auch virginische Erdbeere genannt, machte ihr bald starke Konkurrenz; sie wurde um die Mitte des 17. Jahrhunderts in England eingeführt und erschien dann auch bald darnach auf dem Festlande. Beide Arten beherrschten bis Anfang des 18. Jahrhunderts den Markt, bis ihnen wiederum durch die aus Chile exportierte Riesenerdbeere eine Rivalin entstand.

Aus der Umgegend

Gießen, 29. Juni. Vor der hiesigen Großen Straßammer hatte sich ein wegen Diebstahls schon oft vorbestrafter Kaufmann zu verantworten, der sich als gewerkschaftlicher Hotelier betätigte. Aus einem Hotelzimmer hatte er 500 Mark Bargeld und einen Reisefreidbrief über 1200 Mark gestohlen, wofür er vom Gießener Schöffengericht wegen Rückfalldiebstahls eineinhalb Jahre Zuchthaus erhalten hatte. Ihm war diese Strafe zu hoch, der Staatsanwaltschaft war sie zu niedrig, so daß beide Berufungen eingingen. Die Große Straßammer verwarf die Berufung des Diebes und erhöhte die Strafe von eineinhalb Jahren auf zwei Jahre Zuchthaus. Der Angeklagte wird sich wegen weiterer Diebstahle auch noch vor anderen Gerichten zu verantworten haben.

Gefängnis für einen Heiratschwindler

Frankfurt a. M. Der Kaufmann Balduin Weisner lernte durch ein Inserat ein heiratslustiges Mädchen aus dem Badischen kennen, dem er die Ehe versprach. Er gab sich als Steuerberater aus und tat sehr verliebt. Unter allerhand Vorwänden entlockte er der Braut die gesamten Ersparnisse von 2500 Mark, für die er angeblich Mobiliar für die Wohnung kaufen wollte, die man beziehen sollte. Noch während er mit dem Mädchen in Verbindung stand, verkehrte er bereits mit einer anderen Person, die sich später mit ihm „wirklich“ verlobte. Mit der Hochzeit wird es aber noch Zeit haben, denn das kleine Schöffengericht bürdete dem Heiratschwindler zunächst zwei Jahre Gefängnis und drei Jahre Ehrverlust auf.

Aus dem hessischen Staatsdienst entlassen.

Darmstadt. Auf Grund des Reichsgesetzes vom 7. April 1933, § 4, wurden mit Wirkung vom 22. Juni aus dem hessischen Staatsdienst entlassen: Ministerialrat Friedrich Wilhelm Diehl, Darmstadt, Ministerialrat Jakob Jung, Darmstadt, Oberregierungsrat Wilhelm Henrich, Darmstadt, und Oberschulrat Karl Friedrich, Darmstadt. Auf Grund des gleichen Gesetzes, § 5, Absatz 2, wurde mit Wirkung vom 1. Juli Ministerialrat Hoffmann in Darmstadt auf sein Nachsuchen in den Ruhestand versetzt.

Rechnungen für Lieferungen an den Staat.

Darmstadt, 28. Juni. Auf Wunsch des Herrn Reichsministers für Finanzen ist in Anpassung an die entsprechenden Reichsbestimmungen mit Wirkung vom 1. Juli 1933 angeordnet worden, daß alle Auszahlungsanordnungen (Zahlungsanweisungen) von der ausfertigenden Behörde usw. der für ihren Sitz örtlich zuständigen Finanzkasse unmittelbar zur Zahlungsleistung zuzuleiten sind. Eine Auszahlung der Anweisungen an die Empfangsberechtigten (Lieferanten, Handwerker usw.) ist nicht mehr statthaft.

Frankfurt a. M. (Keine Pension für den früheren Oberbürgermeister.) Von den nationalsozialistischen Stadträten wird der Antrag gestellt, die Pensionszahlung an den früheren Oberbürgermeister Dr. h. c. Landmann einzustellen. In der Begründung heißt es u. a., Landmann habe durch seine großwahnsinnige Wirtschaft der ehemals finanziell gesunden Stadt Frankfurt a. M. derart ungeheure Lasten aufgebürdet, daß selbst bei eifriger Spararbeit noch viele Generationen unter diesem Druck arbeiten müssen. Die Meinung der Antragsteller gehe dahin, daß die Sperrung der Pension nur ein erster Schritt sei, Landmann zur Rechenschaft zu ziehen. Die Beschlagnahme seines Vermögens müsse folgen. Es sei dringend erforderlich, einen Präzedenzfall zu schaffen. Zahlreiche andere Städte, zum Beispiel Köln, würden sicherlich diesem Beispiel folgen. Nach Zustimmung des Magistrats soll dieser Antrag unverzüglich der Stadtverordnetenversammlung vorgelegt werden.

Frankfurt a. M. (Deutschnationaler Stadtvorordneter geht zur NSDAP.) Der Stadtvorordneter Alge Stein hat seinen Austritt aus der Deutschnationalen Volkspartei vollzogen und hat in einem Schreiben an die nationalsozialistische Stadtverordnetenfraktion gebeten, ihn als Hospitant in die Fraktion der NSDAP. aufzunehmen. Stein begründet seinen Uebertritt damit, daß die wahre Volksgemeinschaft nur unter der klaren, zielbewußten Führung des Volkstanzlers Adolf Hitler zu erreichen sei.

Wiesbaden. (Erschöpft aufgefunden.) In völlig erschöpftem Zustand wurden heute in einem Waldgraben in der Nähe der Reichswaldhöhe der 48jährige Dreher Karl Frank aus Frankfurt a. M. aufgefunden. Ob ein Unfall oder Selbstmordabsichten vorliegen, konnte noch nicht aufgeklärt werden, da Frank, der nach dem Städtischen Krankenhaus gebracht wurde, noch nicht vernunftfähig ist. Wie es heißt, soll Frank zwei Tage im Walde gelegen haben.

Bad Homburg. (Jagdausstellung und Schießwettbewerb.) Die Kurverwaltung Bad Homburg veranstaltet in der Zeit vom 25. bis 27. August ein großes Tontauben-Schießfest mit einer Reihe von wertvollen Ehrenpreisen. Damit verbunden ist eine Ausstellung von Jagdtrophäen und Jagdausrüstungsgegenständen im Kurhaus.

Hersfeld. (Beseitigung eines Ebertdenkmals.) Das Ebertdenkmal in den Anlagen ist abgebrochen worden.

Bad Ems. (Ein tödlicher Schlag.) Ein hiesiger junger Mann verlor sein Mädchen, das ihm Vorhaltungen machte, weil er sich den ganzen Sonntag nicht um es gekümmert habe, einen heftigen Schlag. Das Mädchen, das einen Herzfehler hatte, starb unmittelbar danach. Der Täter flüchtete. Eine genaue ärztliche Untersuchung soll aufklären, ob es sich um einen Totschlag handelt, oder der Hieb nur die mittelbare Ursache des Todes des Mädchens war.

Diez. (Neuer Bürgermeister in Diez.) Zum Bürgermeister von Diez wurde der frühere Kreisleiter des Unterlahnkreises, Dr. Seil, kommissarisch auf ein Jahr bestellt.

Marburg. (Der Protektor der Marburger Braunen Messe.) Der Oberpräsident der Provinz Hessen-Nassau, Prinz Philipp von Hessen, hat das Protektorat der hiesigen Braunen Messe übernommen.

Darmstadt. (Genehmigte Lotterie.) Der Minister des Innern hat im Gebiete des Volksstaates Hessen genehmigt: Zweite Reihe der 9. Geldlotterie zur Erhaltung und Wiederherstellung des Freiburger Münsters; Ziehungstermin: 31. Juli.

Darmstadt. (Kraftpost Darmstadt — Rhein.) Die Kraftpost Darmstadt — Rhein verkehrt seit beendeter Instandsetzung der Straße Geinsheim — Kornland wieder fahrplanmäßig bis zum Rhein.

Darmstadt. (Gas- und Luftschuhlehn für Frauen.) Der erste Gas- und Luftschuhlehn für Frauen und Mädchen beginnt am 7. Juli, 20 Uhr, im Schulsaal des Glockenbaues im Schloß. Der Andrang ist so stark, daß nicht alle Angemeldeten zum ersten Kursus eingeladen werden können. Für den zweiten Männerkursus, der Ende Juni beginnt, sind noch einige Plätze frei.

Ober-Ramstadt. (Kommissarischer Ortskrankenkassenvorsitzender.) Durch Verfügung des Vorsitzenden des Kreisamts-Versicherungsamts Darmstadt wurde Fabrikant Georg Adam Rißcher mit sofortiger Wirkung mit der Vernehmung der Geschäfte des Vorsitzenden der besonderen Ortskrankenkasse Ober-Ramstadt kommissarisch beauftragt.

Schwanheim. (Ein Lebensmüder.) An der im Wald gelegenen Kreuzung der Landstraßen Schwanheim — Jägersburg — Langwaden wurde ein in den fünfziger Jahren stehender Mann in guter Kleidung an einem Baum erhängt aufgefunden. Der Lebensmüde trug einen braunen Rock; einen blauen Arbeitskittel fand man in der Nähe an einem Baum hängen. Die Personalien des Erhängten sind noch nicht ermittelt.

Arnsheim. (Unter das Auto geraten.) Das fünfjährige Söhnchen des Arbeiters Philipp Faust wollte vor einem Auto die Straße überqueren, wobei es vom Auto erfasst und überfahren wurde. Die Räder gingen dem Kind über Kopf und Beine, so daß es schwere Verletzungen erlitt.

Mainz. (Demonstration gegen Separatisten.) Der Separatistenprozeß, der kürzlich am hiesigen Amtsgericht stattfand, wobei der Privatkläger, der Schreibmaterialienhändler Morgs, durch Gerichtsurteil als Separatist und Volksverräter bezeichnet wurde, und der in Vorbereitung einer für ihn unangenehmen Situation noch vor Verkündung des Urteils aus dem Gerichtssaal verschwand und sofort ins Saargebiet flüchtete, hat große Erregung bei der Mainzer Bevölkerung ausgelöst. Die Erregung führte in der vergangenen Nacht zu einer größeren Volksdemonstration gegen die als Separatisten bekannten Personen. Größere Menschenmengen demonstrierten zwischen ein und drei Uhr vor den Wohnungen und Geschäftsläden der Separatisten. Die Polizei mußte einschreiten und die Separatisten in Schutzhaft nehmen, um sie vor dem empörten Volk zu schützen. Die in Schutzhaft genommenen Personen werden wahrscheinlich ins Konzentrationslager nach Ostfriesen gebracht.

Oppenheim. (Eine treue Dienerin.) Die seltene Tatsache, daß eine Frau 60 Jahre bei einer Familie tätig ist, verdient in der Öffentlichkeit bekannt zu werden. Seit sechs Jahrzehnten verleiht Fräulein Anna Reichel im Hause Matthias Lichtner treu und zuverlässig ihre Arbeit.

Aus Westdeutschland

Koblenz. (Rahm- und Unfall auf dem Rhein.) An einem zu Tal kommenden Schleppzug rief beim Aufdrehen an der Pfaffenborfer Brücke das Schleppseil, und der mit Stützgeräten beladene große Lastkahn „Wistend“ trieb hilflos in der wilden Strömung des Rheines ab. Dabei rannte er mit einem Lastkahn zusammen, der zu einem zu Berg kommenden Schleppzug gehörte. Der „Wistend“ zog sich dabei so schwere Beschädigungen zu, daß er zu sinken begann und sich ans Ehrenbreitsteiner Ufer retten mußte, um nicht ganz unterzugehen.

Koblenz. (Notlandung eines Wasser-Flugzeuges.) Das zweimotorige Wasserflugzeug D 2489 mußte wegen eines kleinen Defektes in der Nähe von Span auf dem Rhein niedergehen. Ein Proviantnachschlepper des Flugboot nach Koblenz, wo es im Hafen verankert wurde. Das Flugzeug befand sich auf einem Übungsflug von Friedrichshafen nach Warne-Münde.

Trier. (Flugblätter auf der Straße gefunden.) In verschiedenen Orten in der Umgebung von Trier wurden kommunistische Flugblätter auf den Straßen ausgestreut, die auf einem vervielfältigungsapparat hergestellt waren. Die Polizei nahm drei Personen in Biewer fest, die im Verdacht stehen, die Blätter verbreitet zu haben.

Endorf (Saar). (Unter den Rädern des Zuges.) Von einem von hier nach Bous abgehenden Personenzug wurde ein Mann auf offener Strecke überfahren und getötet. Dem Unglücklichen ist der Kopf vom Rumpfe getrennt und ein Bein abgefahren worden. Bei dem Toten fand man keinerlei Ausweispapiere, ebenso kein Geld; es wird vermutet, daß er freiwillig aus dem Leben geschieden ist.

Neues aus aller Welt

Giftmörderin abermals vor Gericht. Am 21. Dezember 1932 wurde vom Schwurgericht Passau die 45-jährige Bauersehefrau Therese Strahl wegen Giftmordes an ihrem ersten Ehemann zum Tode verurteilt. Das Reichsgericht verwies den Fall zur nochmaligen Verhandlung nach dem Schwurgericht Passau. Die neue Hauptverhandlung begann nun. Der Angeklagten wird zur Last gelegt, ihren ersten Ehemann durch Beimengung eines Giftes, wahrscheinlich Arsen, zu den Speisen mit Ueberlegung ums Leben gebracht zu haben. Wie in der ersten Verhandlung, stellte auch diesmal die Angeklagte jede Schuld entschieden in Abrede.

Zwei Tote bei Autounfall. Morgens gegen 4.30 Uhr ist auf der Reuther Landstraße ein mit fünf Personen besetzter Personenkraftwagen schwer verunglückt. In einer scharfen Kurve verlor die Lenkerin die Gewalt über den Wagen, der ins Schleudern geriet. Außer der Führerin des Wagens wurden sämtliche Insassen schwer verletzt. Auf dem Transport starb einer, ein Kaufmann aus Rempen. Ein 32-jähriges Fräulein ist im Laufe des Tages ebenfalls seinen Verletzungen erlegen.

Mit dem Regenschirm in ein Auto gelaufen. In Göggingen lief die sechsjährige Volksschülerin Frieda Weichhaupt mit dem offenen, nach vorne gerichteten Regenschirm in ein Personenauto und erlitt so schwere Verletzungen, daß sie bald darauf starb.

Gasexplosion in Wien. In der Wohnung eines Stufkateurs in Wien ereignete sich eine Explosion. Zwei junge Leute wurden erheblich verletzt. Die beiden Verletzten geben an, daß sich die Explosion infolge ihrer Manipulation an einem Gasmesser ereignet habe.

Handel und Wirtschaft

(Ohne Gewähr.)

Karlsruher Produktenbörse vom 28. Juni. An der Börse notierten: Weizen, inl. 21 bis 21.25; Roggen, inl. 17.75; Sommergerste 18.25 bis 19.75; Futtergerste 16.50 bis 17.75; Hafer, inl. 15.50 bis 15.75; Weizenmehl, Spezial Null mit Austauschweizen 31.25; Weizenmehl, Spezial Null, Inlandsmahlung 30.75; Roggenmehl 24; Futtermehl 10.75; Weizenkleie, fein 8.50; grob 9; Viertreber 11.25 bis 11.50; Trodenfischel 7.75; Malzkeime 11 bis 11.50; Erdnuchluchen 12; Palmfuchsen 9; Sojabohnen 9.50; Leinuchluchen 12; Speisefartoffeln, neue 8.75 bis 9; Weizenheu 4.75 bis 5; Luzerne 5.50 bis 5.75; Stroh, drahtgepreßt 2.80 bis 3 Mark; alles pro 100 Kilogramm.

Frankfurter Produktenbörse vom 28. Juni. Es notierten: Weizen 20.50; Roggen 17.50; Hafer 15.25 bis 15.50; Weizenmehl, südd. und niederheini. 30 bis 31.25; Roggenmehl 23.75 bis 25.25; Weizenkleie 8.50; Roggenkleie 9 bis 9.10; das übrige gestiegen. Alles per 100 Kilogramm. — Tendenz: befestigt.

Winte für Pilzfrennde!

Der richtige Zeitpunkt, an dem die meisten Pilze gefunden werden, beginnt zwei bis vier Tage nach starken Regenfällen. Der Sammler soll die Pilze nicht herausreißen, sondern vorsichtig abbrechen oder mit einem Messer abschneiden; beachtet er dies, so wird er später an den benachbarten Stellen wiederum Pilze finden, während bei einem Herausreißen das unterirdische Gewebe, aus dem sich weitere Pilze entwickeln, leicht zerstört wird. Die Pilze sind sofort an Ort und Stelle zu reinigen, die unbrauchbaren Teile sind zu entfernen und madenhaltige Pilze wegzuerwerfen. Zu alte und nasse Pilze lasse man stehen und halte sich vor Augen, daß auch ein eßbarer Pilz schädlich wirken kann, wenn er zu alt oder unsachgemäß aufbewahrt wird. Der Transport soll nicht in Rucksäcken erfolgen, da die Pilze hier durch Druck leiden; am besten nimmt man Körbe oder Schachteln. Zu Hause sind die Pilze alsbald aus dem Behälter zu nehmen und über Nacht auf einem sauberen Tuch auszubreiten. Unterläßt man dies, so erwärmen sich die Pilze und leiden dadurch unter Umständen im Geschmack und in der Beschaffenheit. Spätestens am Tag nach dem Sammeln sollten die Pilze genossen werden. Die vielfach verbreitete Meinung, daß sich giftige Pilze daran erkennen lassen, daß zum Beispiel ein in das

Magerlisch gehaltener silberner Teller oder eine Zwiebel sich schwarz, ist durchaus unrichtig. Selbst ein schmales gibt keinen Anhaltspunkt dafür, daß giftige Pilze liegen. So schmeckt zum Beispiel der Knollenblätterpilz, Verwechslung des Champignons, gut und läßt sich fein wie immer geartetes Hausmittel erkennen. Dieser Knollenblätterpilz ist besonders gefährlich, weil die Wirkung viele Stunden nach dem Genuß auftritt, zu einem wo Gegenmittel nicht mehr viel nützen, da das Gift in das Blut übergegangen ist. Die meisten Vergiftungen, denen man hört, sind auf den Knollenblätterpilz zurückzuführen. Darum oberstes Gebot: Verwende keine du nicht sicher als unschädlich erkennst!

— **Schützt Eure Anlagen!** „Mit freier Hand keine Blüten, helfst mit uns Wald und Flur beschützen.“ Mahnung kann nicht oft und nicht eindringlich genug sein. Holz und muß insbesondere auch der Jugend immer eingehämmert werden, auch in Bezug auf die Nacht, man darf fast täglich die Beobachtung, daß Rasenflächen, die viele Orte inmitten des Waldes als Stätten der Erholung geschaffen haben, mühsam von Buben und Mädchen, oft unter den Augen der Eltern treten werden und daß die Spielplätze, die angelegt wurden, durch gleichgültig weggeworfene Einwickelpapiere, Schalen und sonstige Abfälle, dazu von Erwachsenen auch noch durch Zigarettenstummeln usw. verunreinigt werden. Auch in unseren herrlichen Wäldern und Schuttschneefeldern oft häßliche Bilder den Genuß des Aufenthalts im Freien. Gerade auch deshalb, weil in jedem Tausende von Ausländern nach Deutschland kommen, auch unsere Wälder besuchen, kann die Mahnung und Forderung, auf Ordnung und Sauberkeit zu halten, dringender denn je an alle, die es angeht, gerichtet werden.

Rundfunk-Programme

Frankfurt a. M. und Kassel (Südwestfunk).

Jeden Freitag wiederkehrende Programme: 6 Uhr Gymnastik I; 6.30 Uhr Gymnastik II; 7 Uhr Nachrichten; 7.10 Uhr Choral; 7.15 Uhr Konzert; 8.15 Uhr Wasserlandschaften; 11.45 Uhr Zeitangabe, Nachrichten, Wirtschaftsmeldungen; 12 Uhr Konzert; 13.15 Uhr Nachrichten, Wetter; 13.30 Uhr Mittagspause; 14 Uhr Nachrichten; 14.10 Uhr Werbesong; 15 Uhr Gekneter Bericht; 15.10, 16.25, 17.50, 18.50, 22.20 Uhr Zeit, Nachrichten, Wetter; 16.30 Uhr Konzert; 18.45 Uhr Kurzbericht vom Tag der Nation.

Freitag, 30. Juni: 14.20 Uhr Jeder hört zu; 15.20 Uhr Zeitvertreib; 18 Uhr Vortrag; 18.25 Uhr Johann Wolfgang von Goethe; 20 Uhr Sonderausgabe; 20.10 Uhr Unterhaltung; 20.45 Uhr Dreimal 5 Minuten; 21 Uhr Zwölftes Würzburger Fest; 22.45 Uhr Nachtmusik.

Samstag, 1. Juli: 10.10 Uhr Schulfunk; 14.30 Uhr Jugendfunk; 18 Uhr Junge deutsche Patrie; 18.50 Uhr Kurzbericht vom Tag; 20 Uhr Arabische Wochenschau; 22.30 Uhr Zeit, Nachrichten, Wetter; 22.45 Uhr Nachtmusik.

An die Bewohner, Vereine und die Freunde der Tgmd. Hochheim a. M.

Die freundliche Mithilfe und Anteilnahme der gesamten Bevölkerung hat dazu beigetragen, daß unser 55. Gaudiumfest Einheimische und Gäste voll auf zufriedenstellte. Wir fühlen uns verpflichtet, unseren

herzlichsten Dank

allen denen auszusprechen, die ihre Mitarbeit in den Dienst der edlen Turnsache gestellt haben. Gut Heil!

Die Turngemeinde

Hochheim a. M., den 27. Juni 1933.

Achtung!

Achtung!

Obstaufkauf

Alle Sorten Obst werden zu höchsten Tagespreisen in folgenden Annahmestellen entgegengenommen für:

Heinrich Delle, Kastel

Frau Glaubitt, Hochheim, Massenheimerstr. 30, Herrn Aug. Köppler, Schreinerei, Delfenheimerstr., Herrn Peter Mertens, Neuborjgasse 6

Turngemeinde Hochheim e. B. 1845

Freitag Abend 8.30 Uhr Vorstandssitzung.

Samstag Abend 8.30 Uhr Monats-Versammlung. Unsere Mitglieder werden gebeten vollständig und pünktlich zu Erscheinen.

Der Vorstand.



Vier von den Quitzows



Roman von F. v. Zobellitz
IN DER »WOCHE«

Kostenlos

sendet der Verlag Georg Westermann in Braunschweig gegen Einsendung von 30 Pfennig für Porto ernsthaften Interessenten ein etwa 100 Seiten starkes, mit vielen ein- und bunten Bildern und acht Kunstbeilagen geschmücktes Probeheft seiner

Westermanns Monatshefte

Bitte fordern Sie es noch heute an, Sie werden von dem hervorragenden textlichen und bildlichen Inhalt überrascht sein. 7

Unterstützt Eure Lokalpresse!

Einmach-Zucker Latscha-Zucker

die Hausfrau weiß, warum

Einmachhilfe	Beutel 07
Gelatine weiß und rot	Beutel 12
Salizyl-Pergament	Rolle 12
Cellophan	Beutel 22
Opekta	

Besonders preiswert:

Eierbruch-Makkaroni	Pfund 36
Tomatenmark 1/2 Dose	2 Dosen 45
Tomatenmark 1/10 Dose	2 Dosen 25
Latscha Pudding-Pulver	
Vanille- u. Mandelgeschmack	Beutel 6
Schokolade-Geschmack	Beutel 8
Weizengrieß	Pfd. 24
Haarweizengrieß	Pfd. 28
Tafelreis	2 Pfd. 33
Milchreis	Pfd. 22

Latscha
Latscha liefert Lebensmittel